

zu Richard Wagner während des Dresdner Maiaufstandes 1849. (R. Wagner, „Mein Leben“, Volksausgabe.)

<sup>47)</sup> Noch heute hat man in Deutschland nicht verstanden, sich von der Herrschaft des metaphysischen, abstrakten Gedankens völlig zu befreien. Die intellektualistischen Werke unserer jüngsten Philosophen beweisen es. In Zeiten, die mehr wie je die Identifikation des Autors mit dem geschriebenen Wort verlangen, ist das besonders schlimm. In Deutschland kam zur umschweifigen Bonhomie und Inkonsequenz des Denkens die talmudistische Freude am Raisonement.

<sup>48)</sup> Nach Alexander Herzen. Dieser berichtet in seinen „Erinnerungen“ von „endlosen Gesprächen über Phänomenologie“, die Bakunin 1847 in Paris mit Proudhon über Hegel führte. „Bakunin wohnte damals bei Adolph Reichel, in einer äusserst bescheidenen Wohnung jenseits der Seine, in der Rue de Bourgoigne. Proudhon pflegte öfters hinzugehen, um Reichels Beethoven und *Bakunins Hegel* zu hören, doch dauerten die philosophischen Debatten länger als die Symphonien. Sie erinnerten an den berühmten « Abendgottesdienst », den Bakunin mit Chomjakow bei Tschaadajew und der Jelagina im Gespräche über denselben Hegel nächtelang abzuhalten pflegte.“

<sup>49)</sup> In einem Manuskript gegen den religiösen Dogmatismus Mazzinis (1871) schrieb er: „Hier, was uns in jungen Jahren so sehr revoltierte und was der Grund war, weshalb wir alle mehr oder weniger Idealisten waren. Wir fühlten uns, dank unserer jugendlichen Phantasie und dem jugendlich hitzigen Blute, das in unsern Adern glühte, so unendlich, dass selbst die Unendlichkeit der sichtbaren Welt uns zu eng erschien. Wir sahen mit Verachtung auf sie herab und flogen sehr hoch. Wohin? In die Leere der Abstraktion, ins Nichts. Ja, unsere Unendlichkeit war das Nichts, das „absolute Nichts“, das wir eifrigst mit phantasmagorischen Gebilden, mit den Träumen unserer Delirien-Einbildung zu erfüllen suchten. Als wir aber diese Gebilde näher betrachteten, sahen wir, dass unsere Phantasien und Träume, anscheinend so unendlich und reich, nichts als bleiche Reproduktionen und monströse Uebertreibungen derselben wirklichen Welt waren, die wir mit soviel Verachtung behandelten. Und begriffen schliesslich, dass wir, wenn wir uns so hoch, bis ins Leere, erhoben, nicht reicher, sondern im Gegenteil an Herz und Geist ärmer wurden; nicht mächtiger, sondern im Gegenteil ohnmächtig. Sahen schliesslich ein, dass wir mit unserm kindlichen Vergnügen, träumend die unermessliche Leere, Gott, das von unserer eigenen